

[Mitteilungen]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hunderterlei Kleinigkeiten abhängig sind, welche nicht ungerächt vernachlässigt werden können. Weil Papa Purtschert stets aus dieser Einsicht heraus handelte, so war es ihm vergönnt, noch bei Lebzeiten süsse Früchte eifriger Pflichterfüllung zu geniessen. Man schätzte ihn als einen ebenso tüchtigen, wie biedern und erfolgreichen Schulmann und wählte ihn in Anerkennung dieser Eigenschaften in die städtische Schulpflege. Wie im Berufsleben, so konnte er auch im trauten Familienkreise mitsamt seiner treubesorgten Gattin und der hochbetagten Schwester, Frl. Marie, Altlehrerin, mit Genugtuung die Erfüllung der elterlichen Wünsche sehen: alle seine Kinder gediehen im Sinne und Geiste bewährter Purtschert-Tradition, und bereits umschwärmte ihn, den sonnigen humorvollen Jugendfreund, ein neckischer Kreis von Enkelkindern. Wenn dann gelegentlich der Uebermut der Kleinen allzu überschäumend wurde, flüchtete sich der Grosspapa in sein liebes Gartenrevier, um da seine so viel ruhigeren Schützlinge der Pflanzenwelt in unermüdlicher Wohlgelegenheit zu betreuen. Aber gar bald zog sich der unrastige Ar-

beiter wieder in sein Kämmerlein zurück, denn es gab noch eine Angelegenheit des Luzerner Hilfsvereins für arme Irre zu erledigen. Dieser Wohlfahrtsinstitution diente Jean Purtschert ein Vierteljahrhundert als Aktuar mit unermüdlichem Werbeeifer. Am Abend war dann noch eine Chorprobe zu leiten, oder es war Sitzung angesagt der Kant. Kino-Kontrollkommission, der er von 1918—1933 d. h. so lange angehörte, bis sein Herz, das zeitlebens kränklich war, die Aufregung der Film-Kontrolle nicht mehr aushielt. — So war das Tageswerk des Verewigten mit hunderterlei zehrenden Arbeiten erfüllt, und es reihte sich Tag an Tag zum Vollbringen edlen, gottwohlgefälligen Lebenswerkes, bis es dem Herrn über Leben und Tod gefiel, seinen guten, getreuen Knecht heimzuholen. Und wenn die geläuterte Seele des Heimgegangenen nach Gottes Ermessen eingehen darf zur ewigen Herrlichkeit, dann wird das himmlische Geleite sich zum Engelreigen anschicken, und der Chor der seligen Geister stimmt allsogleich ein in den Jubelgesang: *Intra in gaudium domini tui!*

D. B.

Himmelserscheinungen im November

1. **Sonne und Fixsterne.** Die Sonne beschreibt im November den Bahnabschnitt von der Waage bis zum Skorpion und weicht daher immer weiter vom Aequator ab. Der Tagbogen ist Ende November nur noch 8 St. 46 Min. Die winterlichen Sternbilder in der Umgebung des Stieres ziehen daher immer früher auf und passieren um Mitternacht den Meridian. Die auffälligsten Sterne des Abendhimmels sind tief im Süden der südliche Fisch, in der Nähe des Aequators der Adler, westlich vom Zenith Leier und Schwan und tiefer im Nordwest der Drache (kleines Dreieck).

Planeten. Eine seltene Konstellation führt anfangs November die drei Planeten Merkur, Venus und Jupiter nahe zusammen: Am 6. befindet sich Merkur 0,3 Grad südlich vom Jupiter, und am 2. Venus nur 3' südlich vom Himmelskönig. Da aber Jupiter erst zwischen 6 und 7 Uhr aufgeht, besteht geringe Hoffnung, diese Konstellation zu beobachten. Auch Mars und Saturn ziehen erst mit dem Morgenhimmel auf, ersterer um 1 Uhr mit dem Sternbild des Löwen, letzterer

zirka 3½ Uhr mit dem Steinbock. Saturn ist daher der einzige Planet, der am Abendhimmel bis zirka 11 Uhr zu sehen ist.

Dr. J. Brun.

Heilpädagogische Woche in Freiburg

23. bis 30. September 1934.

Zum zweiten Mal veranstaltet die Fachgruppe der Kinder- und Jugendfürsorge des Schweizerischen Caritasverbandes und der Schweizerische Katholische Anstaltenverband unter der tüchtigen Leitung von Herrn Privatdozent Dr. J. Spieler, Direktor des Instituts für Heilpädagogik in Luzern, einen heilpädagogischen Kurs für Lehrer und Anstaltserzieher. Der überaus zahlreiche Besuch von über hundert Kursteilnehmern sprach deutlich nicht nur von dem regen Interesse, das Erziehungsfragen entgegengebracht wird, sondern auch von dem Erfolg der letztjährigen Veranstaltung.

Der Abend des 23. September sah die Versammlung der Kursteilnehmer im grossen Saale des Hotel Schweizerhof, wo Herr Universitätsprofessor Dr. E. Dévaud im Namen der Ferienkurskommission der Universität und in Gegenwart des Rektors der schweizerischen katholischen Hochschule, Hochw. Herrn Dr. P. A. Gigon, herzliche Worte der Begrüssung an

die aus allen Teilen der Schweiz herbeigeeilten Erzieher richtete. Der Präsident der Fachgruppe für Kinder- und Jugendfürsorge, Hochw. Herr **Stöcker** aus Solothurn, stellte sodann in sinniger Weise die ganze Tagung unter den Schutz eines der grössten Erzieher, des hl. Don Bosco. Das Einleitungsreferat Herrn Dr. **Spielers**, Körpersorge und Seelsorge, warf grelle Lichter auf das Leib-Seeleverhältnis und legte die Grundsätze dar, die in der körperlichen Erziehung zu berücksichtigen sind. Zudem gab er die psychologische Fundierung der körperlichen Ertüchtigung. Aber nicht nur das wissenschaftliche Interesse kam auf seine Rechnung, auch das Gemüt wurde zur Teilnahme an dem oft so harten Los der Heilzöglinge eingestimmt.

Der erste Kurstag war ganz den biologischen Grundlagen der körperlichen Erziehung und Ertüchtigung gewidmet. Herr Dr. **J. F. Müller**, Facharzt für Orthopädie aus Luzern, referierte in drei Vorträgen über den Bau und die Tätigkeit des Körpers, über das Wachstum des Kindes und des Jugendlichen, über das Nervensystem, seinen Bau und seine Leistungen. In interessanter Diskussion wurden die Fragen über Ernährung und Ernährungsfürsorge besprochen. Trieb und Instinkt und deren erzieherische Behandlung kamen zur Sprache. —

Am 25. September, dem zweiten Kurstag, hielt Dr. med. **F. Spieler** aus Solothurn ein Referat über die Konstitutionen im allgemeinen. Dr. med. **P. Schnyder**, Spezialarzt für innere und Nervenkrankheiten, Bern, baute dessen Ausführungen in zwei Vorträgen aus, indem er nicht mehr über den normalen Körperbau sprach, sondern sein Thema auf Mindersinnige, Sinnesschwache, Gebrechliche und Geistesschwache ausdehnte. Sodann referierte er über ererbte, angeborene und erworbene körperliche Eigenschaften. —

Diesen hochinteressanten theoretischen Grundlagen fügte der dritte Kurstag die praktische Seite bei. Hygiene und Körperpflege gesunder und kranker Kinder und Jugendlicher bildete das Thema dieses Tages: **Sr. Dolores Buck** aus Steinen sprach über die Pflege des Säuglings und Kleinkindes, hochw. Herr Direktor **Kast** über die der schulpflichtigen männlichen Jugend. **H. Br. Direktor Liebhard** aus Knutwil referierte über die Hygiene und Körperpflege der schulentlassenen männlichen Jugend und **Sr. Stefanie Nellen**, Basel, über die der schulentlassenen, schwererziehbaren Mädchen. Alle Referenten betonten den Einfluss von Ordnung und Pünktlichkeit, von Reinlichkeit am eigenen Körper und in der Umgebung auf die Erziehungsbereitschaft der Zöglinge, besonders wenn diese Massnahmen aus einem liebevollen Verständnis für

ihr Wohl hervorgehen. — Der Abend versammelte die Kursteilnehmer noch einmal, und **H. H. Universitätsprofessor Dr. E. Dévaud** suchte in interessanten Ausführungen Antwort auf die Frage zu geben: Ist der Körper der Spiegel der Seele? Anhand der Sicut-non-Methode kam er zu dem Ergebnis, dass der Körper wohl der Spiegel der Seele ist, aber nicht in uneingeschränktem Sinne. —

Der 27. September trug wieder praktischen Charakter. Körperliche Ertüchtigung durch Spiel, Leibesübungen und Sonderturnen standen in theoretischer Erwägung und praktischer Ausführung auf dem Tagesprogramm. **Fräulein Ziegler**, Lehrerin und dipl. Heilgymnastin aus Bern, legte deren Ausführung im Säuglings- und Kleinkinderheim dar, wie auch in Mädchenschulen und Mädchenheimen. Herr **A. Stalder**, kantonaler Turninspektor, Luzern, sprach über die körperliche Ertüchtigung durch Spiel und Leibesübungen in Knabenschulen und Knabenheimen. Das Sonderturnen für Rückenschwächlinge behandelte **J. Berglas**, geprüfter orthopädischer Turnlehrer aus Solothurn. Ueberaus lehrreich waren die praktischen Vorführungen von Spielgruppen, Leibesübungen und Sonderturnen auf dem Freiburger Stadion.

Auch der fünfte Kurstag trug den Stempel der Praxis an sich. Körper- und Sinnesertüchtigung kam zur Sprache und zwar durch Basteln und Werkunterricht. Herr Privatdozent Dr. **J. Spieler** referierte über diese Art von Ertüchtigung bei Schwererziehbaren, **Sr. Edigna Schilter**, aus Hohenrain, bei notorisch Minderbegabten und Geistesschwachen und **Sr. Maria Regis Graf**, Sonnenberg (Freiburg), bei Mindersinnigen und Gebrechlichen, mit besonderer Berücksichtigung der Blinden. Während die beiden Referentinnen aus dem Schatze langjähriger Erfahrungen auf ihrem opferreichen Arbeitsgebiete schöpften, entwickelte Herr Dr. **Spieler** die Psychologie der Arbeit. Er zeigte die Forderungen auf, die ein richtiger Arbeitsunterricht an den Erzieher stellt und die Wirkungen eines psychologischen Werkunterrichtes auf die Seele des Jugendlichen und besonders des Schwererziehbaren.

Der letzte Kurstag bildete gewissermassen den Höhepunkt der so reichhaltigen, nutzbringenden Tagung, da eine Autorität auf pädagogischem Gebiete, **H. H. Universitätsprofessor Dr. Linus Bopp**, aus Freiburg i. Br., die im Laufe der Woche behandelten Fragen zusammenfasste und sie im Lichte unserer hl. Religion spiegelte. Vor allem kam es ihm darauf an, das Leib-Seele-Problem aus dem Leben der Kirche und ihrer Lehre heraus zu beleuchten. Liturgie und Dogma lieferten dem begnadeten Redner das Beweismaterial für die hohe Einschätzung des Leibes seitens der hl. Kirche. — In einem zweiten Vortrag sprach Herr Prof. **Dr. Bopp** über die Bildungswege.

Da der Mensch einer doppelten Weltordnung angehört, der physischen und metaphysischen, ergeben sich für seine Bildung zwei Wege: einen von oben, von der Uebernatur her und einen von unten, von der Natur her. Wir nehmen den Weg von der Uebernatur her, wenn wir auch der Natur und ihren Gesetzen Rechnung tragen, da wir ja den ganzen Menschen erfassen wollen. Wir werden daher auch dem Faktor Umwelt in der Bildung die nötige Aufmerksamkeit schenken. Wir werden einer eugenischen Gattenwahl das Wort sprechen, da diese schon eine entfernte Einwirkung auf die Erziehung und Bildung hat durch die Vererbung. Wir sind für Reinlichkeit, für die Hebung körperlicher Schäden, für Turnen, Spiel, Wandern und Arbeitsdienst. Aber all das ist zu vergeistigen. Die körperlichen Uebungen müssen — wie der Körper — zu einem Symbol für das Ewige werden. Herr Prof. Dr. Bopp betonte, dass wir dann eine neue katholische Pädagogik haben, wenn in die wahrhaftigen modernen Erkenntnisse die Kraftströme unserer Religion eingeschaltet werden.

Herr Dr. med. P. Garnier, Nervenarzt aus Bern, sprach im letzten Vortrag über Gesundheitspflege, Erbpflege und die eugenische Diskussion. Er will die Bestrebungen auf diesem Gebiete von christlichem, katholischem Gebiete durchdrungen wissen und lehnt alle neuheidnischen Massnahmen entschieden ab. — Am Samstagnachmittag beehrte Herr Staatsrat Dr. J. Piller die Versammlung mit seiner Anwesenheit und durch persönliches Eingreifen in die rege Diskussion.

Eine glückliche Idee während des ganzen Kurses war es, den Nachmittag lediglich praktischen Lehrproben und vor allem der Diskussion vorzubehalten. In Form einer gut organisierten Arbeitsgemeinschaft konnten hier noch die gestellten mündlichen und schriftlichen Fragen gemeinsam durchgesprochen werden. Es trug das viel zur Vertiefung und zur Verlebendigung der einzelnen Probleme bei; so wurden die Fragen der Masturbation, des Trotzes, des Schwärmens, der Strafe sowohl in ihren einzelnen Formen, in ihren auslösenden Ursachen, in ihren Bedingungen und vor allem in ihrer Behandlung systematisch durchgesprochen. So manche wirklich praktische Frage fand hier über die Referate hinaus ihre endgültige Behandlung und auch Lösung.

Am Samstagabend versammelten sich die Kursteilnehmer zur Beschliessung der Heilpädagogischen Woche nochmals im Hotel Schweizerhof. Reicher Beifall ward dem nimmermüden Leiter der heilpädagogischen Tagung zuteil, und H. H. Dir. Frei sprach ihm im Namen aller Kursteilnehmer den wärmsten Dank für seine Mühe aus; denn allgemein war die Zufriedenheit der Kursbesucher über das Gebotene.

H. H. Dir. Frei stellte sodann an Herrn Staatsrat Dr. Piller als Direktor des Unterrichtswesens die Bitte, mit dem Gesuch an die Freiburger Regierung zu gelangen: sie möchte es ermöglichen, dass mit der Universität ein Heilpädagogisches Seminar verbunden würde, wie es auch die Universität Zürich und Genf aufweisen, wo Lehrer und Erzieher sich heilpädagogisches Wissen und praktisches Können aneignen können. Herr Staatsrat Dr. Piller konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass eine solche Institution schon auf das Frühjahr 1935 geplant sei. —

Endlich gab ein Film über das Seraphische Liebeswerk in Solothurn Einblick in die soziale Fürsorge und ein zweiter in die Tuberkulosenfürsorge. Darauf vereinigten sich die Kursteilnehmer nach den Anstrengungen der vergangenen Woche zu gemütlichem Zusammensein. —

Eine letzte Aufmunterung, die Anregungen der verflossenen Woche mit ins Leben hinaus zu nehmen und sie für das Wohl der anvertrauten Zöglinge in der Hingabe seines ganzen Seins auszuwerten, gab H. H. Prof. Dr. Emmenegger in der Predigt beim Gemeinschaftsgottesdienste in der Kollegienkirche den Anwesenden mit.

Nochmals sei an dieser Stelle allen, die zu der fruchtbringenden Tagung beigetragen haben, besonders dem verehrten Leiter der Heilpädagogischen Woche, im Namen aller Kursteilnehmer der herzlichste Dank ausgesprochen. Mögen seine Bemühungen für das Wohl der Jugend reiche Früchte zeitigen!

Freiburg.

Sr. Josefa Stäger.

Polyphonie-Kurs in Bremgarten. 8-11. Okt.

Im heimeligen Reuss-Städtchen verlebten wir lehrreiche und gemütliche Stunden unter der Kursleitung des Münchener Domkapellmeisters Prof. Ludwig Berberich. Was an diesem Kurse besonders vorteilhaft hervortrat, das war die aktive Art, sich mit altklassischer Polyphonie vertraut zu machen. Nicht eine Hörfolge von Vorträgen harrte unser, sondern ein täglich 5stündiges angestregtes, aber frohes Singen. Meister Berberich führte uns dabei in die Werkstatt seiner nachschaffenden Gestaltungskraft, liess uns den wunderbaren Reichtum der alten kirchlichen Tonkunst erhörchen und zeigte uns den eindrucksvollen Weg freier Gestaltung auf Grund richtiger Text-Interpretation und angemessener Klangausnutzung. Es wurden folgende Gesänge aufgeführt:

- Motette Super flumina Babylonis, von Palestrina
 „ Euge serve bone, von Orazio Vecchi
 „ O beatum Pontificem, von Marenzio
 „ Factus est repente, von Greg. Aichinger
 „ Confirma hoc, von Greg. Aichinger
 „ Crux fidelis, von Johann v. Portugal
 „ Tristis est anima, von Orlando di Lasso

Sanctus aus der Missa brevis, von Palestrina

Kyrie aus der Missa papae Marcelli, von Palestrina

Kyrie, Sanctus und Benedictus aus der Missa Dixit Maria von Hassler.

Einen herrlichen Ausklang sicherte diesem Kurs das gehalt- und gemütvolle Schlusswort des H. H. Diözesan-Präses, Prof. Frei, Luzern, der auch die Bemühungen und Verdienste des Hrn. Musikdirektors Iten (Bremgarten) um das Zustandekommen dieser „Arbeitsgemeinschaft“ gebührend würdigte. D. B.

Propagandabereit!

Bei Anlass eines Exerzitienkurses stellte man fest, dass unter vielen aufliegenden Büchern und Zeitschriften die „Schweizer Schule“ fehlte. „Pharus“, „Unser Weg“, „Christkönigsruf“ waren in mehreren Exemplaren vertreten. Einer der Exerzitanden verfiel auf den Gedanken, sofort per Eilbrief vom Verlage eine Anzahl Nummern kommen zu lassen und sie mit bereitwilligst erteilter Erlaubnis des Direktors des Exerzitienhauses aufzulegen.

Mit regem Interesse wurden die aufliegenden Nummern von den Teilnehmern in der Freizeit studiert.

Möge jeder Abonnent, jede Abonnentin der „Sch. Sch.“ in derartigem Falle rasch entschlossen handeln.

Wir können nicht erwarten, daß die Direktionen der Exerzitienhäuser der Propaganda für die „Sch. Sch.“

ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, denn ihr Pflichtenkreis ist ein ganz anderer. An uns Abonnenten und Abonnentinnen der „Sch. Sch.“ ist es, zu handeln. An Bereitwilligkeit, unser Organ zur Ansicht und zum Studium aufzulegen, fehlt es nicht. An uns liegt es, propagandabereit zu sein!

F. G. Arnitz.

Ein Laienapostel

„Ulrich Hilber ist der Restaurator des Ignatianischen Männerbundes in der Schweiz. Er hat zu den 1924 bestehenden neun Sektionen über hundert gegründet, so dass mit Recht erst unter ihm von einem wirklichen, über die ganze deutsche Schweiz verbreiteten „Schweizerischen Ignatianischen Männerbund“ gesprochen werden durfte. Im letzten, abgelaufenen Vereinsjahr allein hat Hilber 25 neue Sektionen gegründet. Der Personalbestand des gesamten Schweizerverbandes zählt heute rund 6300 Mitglieder. Die auf Schweizerboden im verflossenen Jahre 1933 veranstalteten Exerzitienkurse wiesen eine Teilnehmerzahl von annähernd 13,600 Personen auf. Das „Männerapostolat“, anno 1917 als „eucharistisches Monatsorgan“ begründet und redigiert von Dr. theol. Alois Scheiwiler, jetzigem Bischof von St. Gallen, ist von diesem gemeinsam mit Ulrich Hilber, auch zum Vereinsorgan des Schweizerischen Ignatianischen Männerbundes ausgestaltet worden.“ Dieser Laienapostel, dem vorstehende Zeilen des „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu“ gelten, ist der bekannte ehemalige Schweizer Lehrer U. Hilber, der Mitarbeiter an der vorbildlichen „Heimatkunde von Thal“, der nunmehr seine Kräfte ganz in den Dienst der religiösen Erneuerung der Männerwelt gestellt hat.

„Luxemburger Schulfreund“.

Aus dem kantonalen Schulleben

Luzern. Kantonalkonferenz in Luzern. Der Gedenkgottesdienst in der Hofkirche war gut besucht. Es ist ein schönes Zeichen echter Verbundenheit, wenn wir unserer Kollegen über das Grab hinaus gedenken.

Um 10 Uhr füllte sich rasch der grosse Saal im neuen Kunsthaus. Kollege Franz Steger, Gerliswil, gab der Versammlung der zirka 460 Lehrpersonen mit eindrucksvollen Orgelvorträgen von J. S. Bach und A. Maily das stimmungsreiche Präludium. Der Vorsitzende, Herr Sekundarlehrer Schwegler, Kriens, eröffnete mit einem markanten Worte, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig liess, die Konferenz. Er streifte die Vorkommnisse im Lehrer-

leben des Kantons, erteilte Rat und streute Mahnungen aus. Besonders berührte er den Besoldungsabbau und erwartete, dass in Zukunft die massgebenden Behörden mehr Verständnis und Entgegenkommen zeigen, als das der Fall gewesen sei. Er streifte und behandelte auch die etwas heikle Frage, ob der Lehrer sich politisch betätigen dürfe und solle. Die Schlussfolgerung ging dahin, dass niemand den Schulmeistern das Recht zum Politisieren streitig machen könne, ja dass es sogar in seiner Aufgabe liege, sich mit allen öffentlichen Fragen zu beschäftigen. Es geschehe aber nicht in einer Weise, die als einseitig, borniert abgelehnt werden müsse. Er bedenke immer, dass er eben Lehrer ist, und zwar